Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1864

18.9.1864 (No. 220)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 18. September.

Nr. 220.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 4 fl. 15 kr. und 2 fl. 8 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1864.

Telegramme.

† **Berlin,** 17. Sept. Der „Spener. Ztg." zufolge senden mit Hessen-Darmstadt auch Nassau und Württemberg Bevollmächtigte nach Berlin.

Die „Voss. Ztg." schreibt: Die Prager Konferenz hat nur einen vorbereitenden Charakter; sie bezweckt, festzustellen, wie weit ein Entgegenkommen Preußens möglich ist, sodann die Möglichkeit einer Verständigung zu prüfen. Erst im Bejahungsfall werden die Verhandlungen über den Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrags anfangen.

Altona, 17. Sept. (Fr. J.) Der „Alton. Mrk." meldet aus Flensburg, 16. d.: „Zu drei um die Bewilligung zur Gründung einer schleswig-holsteinischen Landesbank sich seit längerem bewerbenden Bankkonsortien hat sich neuestens ein vierter Konkurrent, nämlich die königl. preußische Bank in Berlin, gesellt, in deren Plan es liegt, nach erfolgter zivilkommissarischer Bewilligung eine Bankfiliale hierselbst zu etabliren.

Madrid, 16. Sept. (Fr. J.) Das neue Ministerium ist folgendermaßen gebildet: Marschall Narvaez, Präsident; Llorente, auswärtige Angelegenheiten; Arrozola, Gnaden und Justiz; Barzanallana, Finanzen; Armero, Marine; Gonzalez Bravo, Inneres; Alcala Galiano, öffentliche Arbeiten; Seijas Lozano, Kolonien.

† **Warschau,** 16. Sept. Aus sicherer Quelle erfährt man, daß in der Mitte der nächsten Woche kaiserl. Dekrete in Betreff Polens erscheinen werden; darunter solche über die Gründung einer Universität und Abschaffung der Leibesstrafe. Gleichzeitig wird ein kaiserl. Erlaß an den Grafen Berg erscheinen.

† **London,** 17. Sept. Franz Müller ist in Liverpool angekommen.

Neu-York, 7. Sept., Vormittags. (W. T.-B.) Die Einnahme von Atlanta durch die Unionstruppen ist jetzt vollständig bestätigt; es fand bei Jonesboro eine Schlacht statt, in Folge deren der südstaatliche General Hood zur Räumung Atlanta's gezwungen war. Er verlor in dieser Schlacht 10 Kanonen und 1000 Gefangene. — General Fremont hat seine Präsidentschaftskandidatur zurückgenommen. — Nach der „New-York Tribune" wären die Franzosen in Mexico in vier „Schlachten" von den Mexikanern geschlagen worden. — Gold 242; Wechselkurs 263; Bonds 110¼; Baumwolle 185.

Deutschland.

Karlsruhe, 17. Sept. Das heute erschienene Regierungsblatt Nr. 46 enthält Verfügungen und Bekanntmachungen der Ministerien. Bekanntmachungen des großh. Justizministeriums: a) Instruktion für die Amtsgerichte, das Verfahren in amtsgerichtlichen Strafsachen betreffend. b) Vollzugsverordnung zu dem Gesetz vom 11. Juli 1864, den Gebrauch des Stempelpapiers und den Ansatz von Sporteln bei den Gerichten betreffend.

†† **Karlsruhe,** 15. Sept. Wir hatten in Nr. 209 dieser Zeitung „Katholische Stimmen über den jetzigen Stand der Schulfrage in Baden" besprochen und zunächst „die Ansicht des Erzbischofs zu Freiburg im Anfang des Jahres 1862" vorgeführt.

Der „Bad. Beobachter" bringt in seiner gestrigen Nummer einen Leitartikel gegen unsere Ausführung, der einen klassischen Beweis über die Art liefert, in welcher auf jener Seite in der Schulfrage gefochten wird. Man stellt mit größter Dreistigkeit in Abrede, was vor noch nicht drei Jahren vor Aller Augen sich zugetragen hat. Der staunende Leser wird uns beipflichten, wenn wir von nun an auf jeden Versuch verzichten, Schriftsteller dieser Art durch weiteres Eingehen auf ihre Behauptungen zu widerlegen.

Wir hatten gesagt, der Herr Erzbischof habe zu Weihnachten 1861 in einem Gratulationsschreiben an den Papst seine Hoffnung ausgesprochen: es könne zwischen der badischen Regierung und der Kirchenbehörde nun endlich ein friedliches Verhältniß eintreten, nachdem ihm, auch durch die gedruckte Budgetvorlage der Regierung, bekannt geworden war, daß der damals noch bestehende katholische Oberkirchenrath beseitigt und durch den Oberschulrath (und den katholischen Oberstiftungsrath) ersetzt werden sollte!

Der „Badische Beobachter" sagt dagegen wörtlich: „Es ist nicht wahr, daß der Hr. Erzbischof schon zu Ende des Jahres 1861 etwas Näheres von der Errichtung, d. h. von den Attributen (und darauf kommt es an!) eines Oberschulraths wußte. — In dem Staatsbudget für 1861, ja auch in dem am 30. Juni 1862 (Reg.-Bl. 1862, Nr. XXIX) publizirten Staatsbudget von 1862 und 1863 ist nur vom katholischen Oberkirchenrath, nicht aber von einem Oberschulrath die Rede. Der Hr. Erzbischof wußte 1861 nicht, daß der Oberschulrath eine konfessionslose reine Staatsbehörde werden, daß er nicht einmal eine katholische Sektion für das katholische Schulwesen erhalten, daß seine Mitglieder, ohne Rücksicht auf ihre Konfession, lediglich vom Staat angestellt werden, daß er auch das katholische Schulvermögen erhalten solle. Er konnte also 1861 sich auch über diese der katholischen Konfession schädlichen Punkte der neuen Organisation nicht äußern."

Was soll man nur zu einer so kecken Abläugnung der vor aller Welt konstatirten Thatsache sagen?

Nach Erklärung des Papstes vom 6. Jan. 1862 hat der Erzbischof von Freiburg „an dem heiligsten Feste der Geburt unseres Herrn", am 25. Dez. 1861, sein Schreiben nach Rom gerichtet.

Fast vier Wochen vorher — am 30. Nov. — wurde die Ständeversammlung eröffnet. In der Thronrede wurde die Freude ausgesprochen, daß es gelungen sei, dem Gesetz über die Stellung der Kirchen im Staate die vollständige Ausführung zusichern und wörtlich zu den Ständen gesagt: „Die veränderte Stellung der Kirche fordert die Neugestaltung der Behörde, welcher die Leitung des Unterrichts anvertraut ist. Sie werden dieselbe gern mit den nöthigen Mitteln ausstatten."

In der Sitzung der Stände vom 5. Dez. 1861 wurde auf Grund eines Reskripts vom 18. Nov. das im September zusammengestellte Budget des Unterrichtswesens von der Regierung der Kammer übergeben. Darin kommt Tit. III vor: „Katholischer Oberkirchenrath: nach Ausscheidung der obern Aufsicht über die katholischen Volksschulen aus dem Geschäftskreis des katholischen Oberkirchenraths (man vergl. die Begründung zu Tit. X, §. 3) sind noch erforderlich .... 11,245 fl." — Unter Tit. X: „Unterrichtswesen" findet sich dann §. 3: „Oberschulrath" und dazu auf S. 38 flg. eine ausführliche offene Begründung über die neue Behörde, welche u. A. wörtlich erklärt: „Einrichtung, Lehrplan, Zweck und die ganze Leitung des Volksschulwesens sollen für alle Volksschulen prinzipiell und wesentlich die gleichen sein; in den deßfallsigen Normen besteht durchaus keine auf die konfessionelle Trennung gegründete objektive Verschiedenheit. Der Grund, warum gleichwohl diese ganz gleichen Schulanstalten unter von einander getrennte und doch wieder ganz gleich organisirte Behörden gestellt sind, ist vielmehr hauptsächlich nur ein subjektiver, eben diese Verschiedenheit der Konfession. Nachdem der Verlauf der Zeit den Lehranstalten einen weltlichen, staatlichen Charakter aufgeprägt und nun auch das Gesetz vom 9. Okt. 1860 über die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate (§. 6, 12) diesem Thatbestand einen prinzipiellen Ausdruck und die gesetzliche Sanktion gegeben hat, ist es nur eine Sache der Folgerichtigkeit, an die Stelle der bisher getrennten, zum Theil kirchlichen Behörden anheimgegebenen Beaufsichtigung und Leitung des Unterrichtswesens deren Vereinigung in einer einzigen Staatsverwaltungs-Behörde eintreten zu lassen. — — — Es empfiehlt sich sonach die Kreirung einer Staatsbehörde, welcher die Leitung und Beaufsichtigung aller Volksschulen und Mittelschulen vereint zu übertragen, beziehungsweise in welcher die Zuständigkeit der beiden Oberkirchenräthe und des israelitischen Oberrathes als Oberschulbehörden, der Oberschulkonferenz und des Oberstudienrathes mit einander zu verschmelzen wäre, sowohl durch prinzipielle als durch Gründe der Zweckmäßigkeit. — — Der neuen Behörde sollen auch alle administrativen Befugnisse bezüglich der Aufsicht, Verwaltung und Rechnungsabhör aller dahin einschlagenden allgemeinen und besonderen Fonds und Kassen überwiesen werden."

Nachdem damals schon seit Monaten durch Lehrer und Schulfreunde (Durlach, 8. Okt.), sowie durch die kathol. Geistlichen auf Konferenzen (z. B. zu Buchen, 15. Okt., die sogar eine besondere „Denkschrift" drucken ließ) die lebhafteste Aufmerksamkeit der Schulfrage zugewendet worden, erfolgte also unter dem 5. Dez. die obige — öffentliche, gedruckte — Budgetvorlage der großh. Regierung, und gerade auch die von uns vorher mitgetheilte wörtliche Begründung war schon am 12. Dez., 14 Tage vor der Absendung des Freiburger Gratulationsschreibens nach Rom — gedruckt in dem (damaligen) „Badischen Beobachter" selbst zu lesen. — Vgl. die Spitze der Nr. 292 des „Karlsruher Anzeigers" vom 12. Dez. 1861!!!

Statt von dieser, vor Abgang jenes Gratulationsschreibens nach Rom auch in dem Freiburger Kreis bekannt gewordenen „Budgetvorlage" zu Ende 1861 zu sprechen, erzählt der Artikel in dem „Bad. Beobachter" als Beweis seinen Lesern, daß in dem „Staatsbudget von 1861", d. h. in dem den Ständen Ende 1859 vorgelegten Budget!! nichts vom Oberschulrath vorkomme. „Ja auch in dem am 30. Juni 1862 publizirten Staatsbudget von 1862 und 1863 ist nur vom katholischen Oberkirchenrath, nicht aber von einem Oberschulrath die Rede", sagt dieser Mann. Welch' ein Skribent! In diesem Finanzgesetz stehen die oben motivirten 11,245 fl. für den kathol. Oberkirchenrath und unter Tit. X stehen die Ausgaben für das „Unterrichtswesen", worunter der Oberschulrath.

Es ist also nach wie vor vollkommen wahr, daß man in Freiburg die gesammte Einrichtung und Aufgabe der neuen Oberschulbehörde bereits kannte, als der Erzbischof noch jene frohe Hoffnung gegen den Papst aussprach; und wenn er sechs Wochen später in dem Fastenbrief vom 2. Februar 1862 die Agitation auf dem Gebiet der Schulfrage offiziell begann, so geschah auch dies wohlgemerkt mehrere Monate vor dem Erscheinen jener Thesen, welche die „friedfertige" Kirche aus ihrer stillen Ruhe aufgeregt haben sollen.

Friedrichshafen, 15. Sept. (W. Stsanz.) Heute Abend um 7 Uhr kamen die kaiserl. russischen Majestäten hier an. Se. Maj. der König war ihnen bis Biberach entgegengefahren. Ihre Maj. die Königin erwartete ihren Bruder am Bahnhof, wo der herzlichste Empfang stattfand und das zahlreich versammelte Publikum die Majestäten mit Hochrufen begrüßte. Die kaiserl. Familie und ihr glänzendes Gefolge fuhr vom Bahnhof aus unmittelbar in's königl. Schloß.

Kassel, 15. Sept. (Fr. J.) Der Kurfürst hat die Einladung nach Berlin zur Theilnahme an den dortigen Manövern angenommen und die Abreise auf nächsten Montag festgesetzt. Daß die Reise zugleich aus politischen Gründen erfolgt, ist nicht zu bezweifeln.

Altona, 15. Sept. Die „Schlesw.-Holst.-Ztg." ist amtlich ermächtigt worden, die Angabe, daß die Bundeskommissäre eine Million Thaler aus der holsteinischen Zentralkasse der Norddeutschen Bank in Hamburg übergeben haben, dahin zu berichtigen, daß die betreffende Summe weitaus die Höhe dieser Angabe nicht erreiche.

Altona, 16. Sept. (W. T.-B.) Der F.M.L. v. Gablenz ist gestern Abend hier durchgereist, vermuthlich, um sich zu den Manövern nach Berlin zu begeben.

Kiel, 14. Sept. (Hamb. Nachr.) In der gestern Abend abgehaltenen Versammlung des hiesigen schleswig-holsteinischen Vereins stellten sich die Gegensätze, welche sich seit längerer Zeit in demselben gezeigt hatten, in scharfer Weise heraus. Zur Berathung stand eine Resolution über die gegenwärtige Landeslage. In einer frühern Versammlung, wo bereits die vom Städtetag angenommene Resolution mitgetheilt war, war eine Kommission zur Entwerfung einer neuen Resolution gewählt worden. Diese erstattete gestern Bericht; während indeß die Majorität (Dr. Ahlmann, Dr. med. Steindorff und Deputirtenbürger H. D. Lange) beantragte, die Versammlung möge den Resolutionen des Städtetags, sowie den vom engern Ausschuß der schleswig-holsteinischen Vereine unter'm 28. Aug. vorgeschlagenen Resolutionen einfach beistimmen, proponirte die Minorität (Hr. R. v. Neergard und Dr. med. v. Maack) eine neue, von ihnen abgefaßte Resolution. Die Debatten hierüber dauerten 2½ Stunden. Die Majorität hob hervor, wie wichtig es sei, wenn möglichst überall, also auch von Kiel, dieselben Fassungen angenommen würden, und daneben unterwarf ein Redner die ganze Fassung des Minoritätsentwurfs einer starken durchgehenden Kritik. Dagegen wurde von anderer Seite in ausführlicher Weise dieser Entwurf vertheidigt. Bei der schließlichen Abstimmung hatte sich bereits ein Theil der Mitglieder entfernt. Die Resolutionen der Minorität wurden mit 74 (oder 77) Stimmen gegen 59 angenommen. Der Verein zählt gegenwärtig über 500 Mitglieder. Der durch Stimmenmehrheit angenommene Entwurf der Minorität lautet:

Ueber die in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit obschwebenden, von Korporationen und Vereinen erörterten Fragen faßt der schleswig-holsteinische Verein in Kiel seine Ansicht zusammen in folgenden Sätzen:

1) Nach der völligen Bezwingung Dänemarks ist jede längere Fortdauer von interimistischen Regierungsgewalten des Bundestags und der deutschen Großmächte ein unberechtigter Eingriff in die staatliche Selbstständigkeit und gesetzliche Ordnung unseres Landes, somit zugleich eine Mißachtung der öffentlichen Rechtsgrundlage Deutschlands; — der Eingriff ist um so schwerer, weil beharrlich jede Thätigkeit der Landesvertretung und die Organisirung unserer eigenen Wehrkraft verhindert wird.

2) Das Bundesrecht nicht minder, wie die Sorge für die Sicherstellung der Früchte des Kriegs, und die Achtung vor den Grundpfeilern monarchischer Ordnung gebieten deßhalb den leitenden Großmächten und allen übrigen Bundesregierungen, nunmehr auf das schleunigste die Erbfolge-Frage durch die bereits laut Bundesbeschluß vom 2. Juni d. J. gesicherte Anerkennung unseres Herzogs zum Abschluß zu bringen, daher eine kurze Präklusivfrist für den Nachweis der nachträglich erhobenen Erbansprüche des Großherzogs von Oldenburg zu bestimmen und darnach ohne Verzögerung Beschluß zu fassen.

3) Jeder ohne Zustimmung des Fürsten und der verfassungsmäßigen Landesversammlung Schleswig-Holsteins, wie ohne Genehmigung des Bundestags abgeschlossene Frieden wird eben so wenig rechtsverbindlich werden, wie das Londoner Protokoll es war, vielmehr nur zu neuem Widerstand Schleswig-Holsteins und weitern unberechenbaren Verwicklungen führen.

4) Mit großer Besorgniß erfüllt uns schon die Verhandlung über die wichtigsten und verwickeltsten Friedenspunkte ohne jeden Beirath sachkundiger Vertrauensmänner unseres Landes, wie viel mehr gar die Zuziehung eines Mannes, wie Baron Scheel-Plessen, der gerade durch seine gegenwärtige Haltung das frühere Vertrauen gänzlich verloren hat; — was bis jetzt über den Gang der finanziellen Verhandlungen verlautet, kann diese Besorgniß nicht verringern.

5) Wir leben der festesten Ueberzeugung, daß die schleswig-holstei-

nische Bevölkerung, weit entfernt von partikularistischen oder kleinst aatlichen Anschauungen und Gelüsten, in Uebereinstimmung mit der ausgesprochenen Politik Sr. Hoheit des Herzogs freudig zur Erringung aller der Reformen der höchsten deutschen Bundesgewalt mitwirken will, welche zur Einheit, Machtstellung und Blüthe der deutschen Nation führen mögen.

6) Welche Verträge bis dahin Schleswig-Holstein bei Wahrung seiner Selbständigkeit mit Preußen abzuschließen habe, namentlich für den Schutz der Nordgrenze, die Entwicklung einer norddeutschen Seemacht und das Gedeihen der kommerziellen Interessen, darüber steht den verfassungsmäßigen, gesetzgebenden Gewalten allein ein Urtheil zu.

Heide, 15. Sept. (Köln. Ztg.) Auf dem gestrigen Bauerntage Dithmarschens waren 152 Bauernschaften durch 310 legitimirte Abgeordnete der einzelnen Bauernschaften und Gemeinden vertreten; die vor die Versammlung gebrachten Resolutionen wurden mit geringen Veränderungen angenommen. Abschnitt 4 erhielt folgende Fassung: „Wir erkennen das Bedürfniß eines Anschlusses der Vereinigten Herzogthümer an Deutschland an, überlassen aber die Entscheidung darüber, inwiefern ein unsere Selbständigkeit aufhebender Anschluß an Preußen als Vormacht Deutschlands für letzteres und unsere Herzogthümer ersprießlich ist, dem Landesherrn und der Landesvertretung." Der Schluß der Resolution drückt den deutschen Brüdern und den alliirten Truppen den tiefgefühlten Dank für die Befreiung von den Dänen aus, und bedauert sehr, daß die Bewohner der Herzogthümer nicht selbst aktiv haben Theil nehmen können. Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Flensburg, 12. Sept. Dem „Alt. Merk." gehen von hier folgende Mittheilungen zu: „In Veranlassung der neulichen Anwesenheit der preußischen Flottenabtheilung berief der erste Bürgermeister den Magistrat und das Deputirtenkollegium, über die dem See-Offizierkorps zu gebende Festivität zu berathen und zu beschließen. Nachdem derselbe seinen Antrag in Betreff einer in dieser Veranlassung aus der Stadtkasse zu bewilligenden Summe gestellt und motivirt hatte, erhoben sich die „Zehn" aus dem St.-Marien-Kirchspiele, sämmtlich der dänischen Partei angehörend, und erklärten sich entschieden gegen den gestellten Antrag, was unmittelbar darauf zur Folge hatte, daß die Sitzung geschlossen und als überall nicht versammelt gewesen erklärt wurde. In einer darauf angestellten Privatsammlung wurden sofort 1000 Mk. Crt. gezeichnet, und konnte die Festivität demnach, wie auch geschehen, in Ausführung gebracht werden. Unter anderen Toasten, die ausgebracht worden sind, ist auch von einem anwesenden Herrn versucht worden, einen „auf Herzog Friedrich VIII." auszubringen, solcher ist aber auf erhobene Einwendung nicht zur Ausführung gekommen." — Die „Nordd. Ztg." meldet, daß der hiesige Stadtphysikus Jespersen entlassen und der Dr. Brix hierselbst an seiner Stelle ernannt ist.

Flensburg, 16. Sept. (W. T.-B.) Die „Nordd. Ztg." meldet, daß das preußische Geschwader, mit Ausnahme der Vineta, gestern nach Kiel abgegangen ist. Der Generalstab der alliirten Armee hat seinen Sitz von Apenrade hieher verlegt.

Sundewitt, 13. Sept. (Nordd. Ztg.) Es werden auch hier Adressen an die Zivilkommissäre verbreitet, deren Sinn bereits aus dänischen Blättern bekannt ist. Leider kann man aber nicht sagen, daß von unseren Hardesvögten etwas Erkleckliches in der Sache geschehen; denn nach einigen resultatlosen Verhören wurde die Angelegenheit nur um so frischer von den Agitatoren aufgenommen, weil sie sich jetzt sicher hielten.

Apenrade, 12. Sept. (Alton. Nchr.) Ein früherer hiesiger Senator und Ritter vom Dannebrog ist vorgestern gefänglich eingezogen worden, und es hat sich herausgestellt, daß durch denselben und einige andere Dänischgesinnte eine Adresse in Umlauf gesetzt worden ist, welche die Wiedervereinigung des nördlichen Schleswigs mit Dänemark verlangt.

Berlin, 13. Sept. (Allg. Ztg.) Nachrichten aus Paris geben nur geringe Hoffnung, daß das französische Kabinet auf eine Aenderung des Art. 31 des August-Vertrags eingehen wird. Dieser Umstand wird auf die Zollverhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich einen hemmenden Einfluß ausüben. Geneigter scheint Frankreich zu Modifikationen des Tarifs zu sein, und werden deßhalb von unserer Regierung in nächster Zeit die Verhandlungen im Sinne der Erklärung eröffnet werden, welche dieselbe den Vereinsregierungen im März d. J. gemacht hat. In den nächsten Tagen wird der Beitritt Darmstadts zu dem neu konstituirten Zollverein erfolgen. Auch Nassau's Anschluß wird mit Sicherheit erwartet. — Der Gesandte für China und Japan, Hr. v. Rehfues, ist hier eingetroffen. Er hatte Pecking Mitte Juni d. J. verlassen, und die Rückreise durch die Mongolei und Sibirien angetreten. Er überbringt zugleich den am 21. Jan. d. J. ratifizirten Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen Preußen und Japan. Auf seiner mühsamen und anstrengenden Landreise hatte er sich der zuvorkommendsten Aufnahme und Unterstützung der russischen Behörden zu erfreuen gehabt.

◊ **Berlin,** 16. Sept. Die Vorbereitungen zu den großen Herbstmanövern sind in lebhaftem Gang. Am Montag den 19. d. M. erfolgt die Konzentrirung eines Ostkorps bei Brandenburg und eines Westkorps bei Genthin. Letzteres wird von der 7. Division, der 5. Kavalleriebrigade und einem Theil des Gardekorps gebildet, während ersteres aus dem Gros der Garde bestehen soll. Bei den Operationen beider Heereskörper gegen einander befehligt der kommandirende General des Gardekorps, Prinz August von Württemberg, das Ostkorps, und der Kommandeur der 7. Division, Generalleutnant v. Voigts-Rhetz, das Westkorps. Am 21., 22. und 23. d. M. finden zwischen Brandenburg und Genthin Feldmanöver statt. Am 24. werden sämmtliche Truppen in der Gegend von Lehnin zu einem großen Korpsmanöver vereinigt. Damit erreichen die diesjährigen Herbstübungen der betreffenden Armeetheile ihr Ende. Schon seit mehreren Tagen befinden sich die Bundeskontingente von Sachsen-Weimar, Sachsen-Gotha und Anhalt im Bereich der 7. Division, um mit derselben an den bevorstehenden Manövern Theil zu nehmen.

Gestern Abend hat der Minister des Innern, Graf zu Eulenburg, seine schon vor mehreren Wochen beabsichtigte Dienstreise nach Schlesien angetreten. Gegen Ende dieses Monats trifft derselbe hier wieder ein. Hr. v. Bismarck gedenkt am 20. d. M. aus der Provinz Pommern nach der Hauptstadt zurückzukehren.

* **Berlin,** 16. Sep. Der Kaiser von Rußland und der Großfürst-Thronfolger werden am Mittwoch Abend in Potsdam eintreffen und an dem Manöver Theil nehmen. Der Kaiser wird am 24. Abends nach Friedrichshafen abreisen.

Nach der „Zeidler. Korr." werden die Berathungen in Prag nicht den Erfolg haben, daß die Neubildung des Zollvereins dadurch erschüttert oder daß Preußen von dem Wege des Freihandels abgelenkt würde. Schon jetzt mache sich ein ganz entgegengesetztes Resultat sichtbar: „daß nämlich Oesterreich entschieden für die Grundsätze der kommerziellen Freiheit gewonnen wird." Ferner schreibt die genannte Lithographie:

Es stellt sich immer mehr heraus, daß nicht so sehr durch die finanziellen Fragen als durch die Schwierigkeiten der Grenzregulirung das Werk der Wiener Friedenskonferenz verzögert wird. Der zweite Artikel der Präliminarien hat die Linie, welche fortan die südliche Grenze Jütlands bilden soll, ziemlich genau angegeben. Hiernach würde nämlich ein grader Strich von der südlichsten Spitze des Ripener Distriktes bis zur Mündung der Koldinger Bucht den Absichten, die zur Zeit des Abschlusses der Präliminarien bestanden, am besten entsprechen. Die Grenzregulirung soll, dem Wortlaut der Präliminarien gemäß, einem doppelten Zweck dienen; sie soll 1) den Zusammenhang zwischen dem Ripener Bezirk und dem eigentlich jütischen Gebiet herstellen, und sie soll 2) dem Königreich Dänemark einen Ersatz für die abgetretenen jütischen Enklaven und Inselbezirke liefern. Diesem doppelten Zweck würde durch die oben bezeichnete Linie genügt werden, da nunmehr der Strich Landes, der zwischen Jütland und dem Ripener Distrikt liegt, zu Dänemark geschlagen und auf der Koldinger Seite noch eine spitz zulaufende Landstrecke südlich der Koldinger Bucht an das Königreich kommen würde. Wie es scheint, wünscht jedoch Oberst Kaufmann, der militärische Bevollmächtigte Dänemarks bei der Friedenskonferenz, die Grenzlinie in ihrer Mitte weiter nach Süden einzubiegen und somit einen stumpfen Winkel zu bilden, der den ganzen Landgipfel nördlich von Christiansfeld zu Dänemark bringen würde. Als Grund soll man von Seiten Dänemarks angeben, daß das letztere dahin streben müsse, die südwestliche Flanke der Insel Fühnen möglichst zu decken.

Berlin, 16. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Noch immer findet sich in der auswärtigen Presse die irrige Ansicht, daß der gestern eingetretene Ablauf der ersten sechs Wochen des Waffenstillstandes eine besondere Verlängerung desselben nothwendig mache. Der klare Wortlaut des betreffenden Vertrages sollte eigentlich einen solchen Irrthum unmöglich machen. Der Waffenstillstand dauert selbstverständlich fort, und die einzige Aenderung in der Lage, die der 15. Sept. hervorgebracht hat, besteht darin, daß es seit gestern möglich ist, den Waffenstillstand aufzukündigen. Dagegen hören wir, daß zwischen den Bevollmächtigten Verhandlungen im Gange sind, um dem Waffenstillstand eine bestimmtere und längere Dauer zu geben, während welcher eine Kündigung nicht stattfinden soll. Die Dauer dieses neuen Waffenstillstandes würde drei oder vier Monate sein.

Es dürfte dann aber wohl wahrscheinlich sein, daß ein solcher Aufschub der letzte sein würde, da es nicht im Interesse der deutschen Regierungen liegen kann, die Verhandlungen ins Unendliche oder auch nur bis zum nächsten Frühjahr zu verzögern, wo das Meer wieder frei sein wird. Wir gehören zwar nicht zu demjenigen Theil der Presse, die bereits gegenwärtig das dänische Kabinet direkt und mit dürren Worten anklagt, in der Hoffnung auf eine politische Konstellation, welche die Bedingungen des Präliminarfriedens über den Haufen werfen könnte, den Abschluß des definitiven Friedens hinauszuschieben; aber wir können nicht umhin, zu konstatiren, daß die Anzeichen einer derartigen Absicht sich, ob zufällig oder nicht zufällig, sehr bedeutend vermehren.

Wien, 15. Sept. (Allg. Ztg.) Die Einreichung der Rechtsbegründung Oldenburgs in Frankfurt scheint eine neue Verzögerung erfahren zu haben Vor etwa 14 Tagen hat Hr. Pernice, welchem die Abfassung der betreffenden Arbeit übertragen worden, in einem Schreiben an eine hochkonservative Persönlichkeit in Wien bittere Klage geführt, daß Hr. Leverkus allerdings mit einem bewunderungswürdigen archivalischen Eifer ein ungeheures Material herbeigeschafft, daß dieses Material aber, nachdem es gesichtet worden, eine Reihe klaffender Lücken biete, welche sich nur durch theilweise sehr gewagte Kombinationen ausfüllen ließen. Das Schreiben schließt mit dem Ersuchen: der Adressat wolle sich vorläufig zu informiren suchen, ob nicht etwa das Reichshofraths-Archiv irgend welche Aktenstücke enthalte, die für die jetzt zu begründenden Rechtsansprüche nutzbar gemacht werden könnten. Man sucht also nicht diese oder jene bestimmte Urkunde, sondern forscht in's Blaue hinein nach irgend einer verwendbaren Urkunde.

Frhr. v. Hock befindet sich in diesem Augenblick bereits in Prag und — wartet auf Hrn. Hasselbach. Die von der „Ostd. Post" gebrachten, ihm mitgegebenen Instruktionen sind wesentlich finanziellen Ursprungs, obwohl dieselben auch die Billigung anderer Zentralbehörden fanden. Das Handelsministerium hat seine einigermaßen abweichende Ansicht in einer Hrn. v. Hock vor der Abreise zugekommenen Note ausgesprochen. Dieses Ministerium legt nämlich den höchsten Werth auf die Außerkraftsetzung des Art. 31 des preußisch-französischen Handelsvertrags, und könne diese nicht vorerst erreicht werden, so erschiene, meint es, die Zusage der eventuellen Zolleinigung als minder wesentlich, wogegen die rein materiellen Interessen des Reichs strenger abzuwiegen seien.

Prag, 14. Sept. (Nürnb. Korr.) Zu den hier abzuhaltenden Zollkonferenzen zwischen Oesterreich und Preußen ist Baron Hock aus Wien bereits gestern hier eingetroffen, und für heute Abend wird der preußische Bevollmächtigte, Hr. v. Hasselbach, hier erwartet. Schon morgen sollen die Verhandlungen, die im „Englischen Hof" vor sich gehen werden, ihren Anfang nehmen. — Von dem Umstand, daß dieser Tage mit Bestimmtheit das Datum der nächsten Reichsraths-Eröffnung genannt wurde, nehmen die tschechischen Sprecher Anlaß, zu erklären, daß auch in der bevorstehenden Session „kein ehrlicher Tscheche" im Reichsrath erscheinen werde.

Schweiz.

Genf, 13. Sept. (A. Z.) So eben erfahre ich aus guter Quelle, daß James Fazy gestern von Ferney abgereist ist, nachdem er kurz vorher den Besuch des Präfekten des Departements de l'Aine erhalten hatte, der ihm, wie es heißt, auf Befehl von Paris aus den fernern Aufenthalt in einem der Genfer Grenze so nahe gelegenen Ort untersagte. Das Gerücht, daß sich Fazy heute in St. Julien, 1½ Stunden von hier auf ehemals savoyischem Gebiet, habe sehen lassen, ist wohl unbegründet. Nach einer glaubwürdigeren Nachricht hat sich Hr. Fazy vielmehr nach Paris gewandt, wahrscheinlich, um von dort aus die ferneren „Schritte der Reaktion" den schweizerischen Radikalen anzuzeigen, in welcher selbstgewählten Mission er in Ferney so unsanft gestört wurde. Seit vorgestern sind hier die militärischen Maßregeln verschärft.

Italien.

* **Marseille,** 16. Sept. Briefe aus Rom vom 13. melden, daß Prinz Labanoff, als russischer Gesandter am päpstl. Stuhl, an die Stelle des Grafen Kisseleff treten wird. Die Akademie der Quiriten hat das Rossini-Fest mit Begeisterung gefeiert.

Frankreich.

♁ **Paris,** 16. Sept. Die „France" bringt einen vom Redaktionssekretär unterzeichneten Artikel über die Kombinationen innerer Politik, über welche der Kaiser, dem Laguerronnière'schen Blatt zufolge, in diesem Augenblick nachsinnt. Das Ganze läuft darauf hinaus, weniger zu sagen, was geschehen wird, als zu beweisen, daß unter dem jetzigen Regiment eine Veränderung der Politik keinen Wechsel der Personen bedingt; unter dem jetzigen Regiment gebe es politische und konstitutionelle Fragen, keine Ministerkrisen. Was die Sache selbst betrifft, so spricht sich die „France" für die Kombination aus, welche — wie in der letzten Session dem Staatsminister das Wort verleiht... Die Anwesenheit der Minister in den Kammern hält die „France" für unzeitgemäß, weil sie unnöthig sei. „Das Kaiserreich — heißt es in dem Artikel — wurde liberal und es hat Recht: seine Stärke liegt heute nicht in einer kleinlichen Furcht vor der Freiheit und in fruchtlosen Vorsichtsmaßregeln, die nur eitles Mißtrauen verrathen, — sondern in der breiten, ernsten, intelligenten Ausübung des Geistes der Initiative und des Fortschritts." — Der „Constitutionnel" widerlegt die Nachricht von der Entweichung Crocco's; derselbe befindet sich noch im Gefängniß zu Rom. — Nach Dem, was man aus Madrid erfährt, scheinen Mon und O'Donnell nicht im Stand gewesen zu sein, ein Kabinet zu bilden; jetzt ist dieser Auftrag dem Marschall Narvaez, Herzog von Valencia, anheimgefallen, der eventuell an die Spitze treten würde. Scheitert auch er, dann bleiben immer noch General Concha, Marquis v. Novaliches, Gonzales Bravo oder Rios-Rosas u. A. — Der Konvention von Miramar zufolge hat die mexikanische Regierung dem Generalzahlmeister der französischen Armee zu Mexico jährlich 25 Mill. Fr. = 2,083,333 Fr. pr. Monat zu behändigen. Der „Abend-Moniteur" meldet, daß das erste, am 1. Juli fällige Quartal und ebenso der mit 1,742,000 Fr. vorgeschossene Sold der Armee seit 1. Juli pünktlich bezahlt wurde. — Börse flau, in Folge der Vertheuerung des Geldes. Rente ex Coup. von 75 C. 65.90. Mob. 1007. Nur die österreichischen Boden-Kreditaktien stiegen bis auf 685.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Sept. (Nat.-Ztg.) Gestern Vormittag 11½ Uhr empfing der König in dem Thronsaal des Christiansburger Schlosses die schleswig'sche Deputation. Nach einigen einleitenden Worten verlas der Wortführer folgende Adresse:

Allergnädigster König! Unter dem gezückten Schwert, welches über unsern Häuptern schwebt, und mit der Aussicht, dem nationalen Tode in Feindes Gewalt überliefert zu werden, nähern sich die Nordschleswiger dem Thron mit ihrem Nothruf um Errettung aus der dräuenden Gefahr. Einem übermächtigen Feind zu Füßen liegend, haben wir ohne ein einziges Wort des Trostes und der Ermunterung weder von unserm König noch von seiner Regierung zu erhalten, das Unglück des Krieges, die bittern Täuschungen und erschütternden Schrecken desselben schweigend und einsam ertragen, indessen die Heimdeutschen (Hyemmetydskerne, d. h. die Deutschen, welche in Schleswig ihre Heimath haben und daher nach Ansicht der dänischen Partei von Rechts wegen sich als Dänen fühlen müßten) ganz Schleswig als ein deutschgesinntes Land verschrieen. Niemals jedoch, bis noch zu dieser Stunde, verließ uns die Hoffnung, daß das Ende unsern Wünschen entsprechen würde, wenn wir nur getreu ausharrten. — Allergnädigster König! Noch jetzt lebt mit wunderbarer Kraft die Hoffnung in unsern Herzen, daß wir unmöglich von Dänemark getrennt werden können, obschon die Bedingungen der Friedensunterhandlungen, auf welche die Regierung Ew. Maj. eingegangen ist, uns mit Schrecken erfüllen mußten; noch jetzt halten wir unerschütterlich den Glauben fest, daß der König uns unmöglich fahren lassen kann; denn Dänenthum und vertrauensvolle Hingabe an die Person des Königs waren von jeher in Nordschleswig nur ein und derselbe Begriff. Ja, wir bezeugen es vor Ew. Majestät und vor aller Welt, daß von der Königsau bis Flensburg ein dänisch gesinntes Volk wohnt, welches nur geschwiegen hat, weil der Feind es streng unter Schloß und Riegel hielt. Wir bezeugen es, daß in Nordschleswig dänische Herzen schlagen, welche sich unter der Aussicht krümmen, ihren Feinden Preis gegeben zu werden, deren innerstes Leben ein dänisches Leben ist, und die nur mit Grauen der Zeit entgegen sehen, da dieses unter fremder Herrschaft einem langsamen Erstickungstod entgegengehen wird. Ist es auch Vielen unter uns schwer gefallen, sich mit seiner Theilung Schleswigs vertraut zu machen, so wünschen wir doch viel lieber eine solche, als der deutschen Gewalt überliefert zu werden. — Allergnädigster König! Mit der Stärke der Todesangst klammern wir uns fest an den Thron und an das dänische Volk, und kön-

nen und wollen es nicht begreifen, wie der dänische König, wie das dänische Volk sich von seinen eigenen Gliedern, von seinem eigenen Fleisch und Blut trennen mag, so lange Dänemark noch ein kampftüchtiges Heer, eine unbesiegte Flotte zum Trutz und Schutz gegen Feindes Gewalt besitzt. — Ist auch die Anzahl der Männer nur gering, deren Namen hier gefunden werden, so können wir nichtsdestoweniger Ew. Majestät versichern, daß wir nach dem Herzen der Nordschleswiger sprechen, und daß nur die Verhältnisse uns daran verhindert haben, die Unterschrift Tausender dieser allerunterthänigsten Erklärung hinzuzufügen.

Der König empfing die Deputation auf das huldreichste, hörte der Verlesung der Adresse bewegt zu, und versicherte dann, daß auch er die Bewahrung Nordschleswigs innigst wünsche und daß mit großem Eifer in dieser Richtung gearbeitet werde; die Aussichten auf Erfolg seien jedoch nicht günstig, und er müsse sich darauf beschränken, die treuen Schleswiger zu bitten, die Hoffnung auf eine kommende bessere Zeit nicht aufzugeben.

Der einzige Zweck dieser ganzen pathetischen Kundgebung ist offenbar kein anderer, als der, englischen und französischen Zeitungen weitern Stoff zu aufreizenden Artikeln gegen Deutschland zu verschaffen; daß es aber diesem „Schmerzensschrei vom verlassenen Bruderstamm", wie „Dagbladet", einen Kraftausdruck seines Busenfreundes G. Rasch adoptirend, hofft, gelingen werde, „das schlummernde Gewissen Europa's zu erwecken", ist wohl kaum zu erwarten.

Wer sind diese Personen, die sich bereit erklären: „vor dem König und aller Welt zu bezeugen, daß von der Königsau bis Flensburg ein dänischgesinntes Volk wohnt"? Sind sie überhaupt berechtigt und befähigt, ein solches Zeugniß abzulegen, und ist ihr Ruf ein solcher, daß ihr Zeugniß nicht gescholten werden kann? Ueber diesen höchst wichtigen Punkt ist keine Aufklärung zu erhalten. Wer hat dieser „geringen Anzahl Männer" Vollmacht gegeben, im Namen der gesammten Bevölkerung Nordschleswigs aufzutreten, und welches Gewicht kann man ihren Aeußerungen beilegen gegenüber der Erklärung der auf den Volksversammlungen zu Hadersleben und Lygumkloster versammelten Tausenden von dänischredenden Nordschleswigern, in der alten, durch das Recht gewahrten und durch die Geschichte geheiligten Verbindung Schleswigs mit Holstein verbleiben zu wollen? Wie ist es zu erklären, daß unter den angeblichen 200,000 Dänen nur eine „so geringe Anzahl Männer" sich bereit gefunden haben, ihren Namen unter diese Adresse zu setzen, da doch die Agitation für dieselbe seit Monaten stattgefunden hat und erst in letzter Zeit die Behörden sich veranlaßt gefunden haben, gegen die herumreisenden Subskribentensammler einzuschreiten?

Auch über die Gegenden, aus welchen die Unterschriften herstammen, geben die Zeitungen, welche doch jedenfalls über diesen Punkt genau unterrichtet sein können, widersprechende Auskunft; so führt „Dagbladet" einen Theil der Bewohner des Ost- und Westamtes Hadersleben und des Amtes Tondern als Unterzeichner der Adresse an, wogegen „Fädrelandet" behauptet, die Adresse habe nur im nordwestlichen Schleswig Unterzeichner gefunden; dagegen sei das nordöstliche Schleswig durch einige Deputirte vertreten. Es scheint, daß diese ganze Kundgebung vor Allem von den hieher geflüchteten früheren Beamten, von den 120 selbstkreirten Schleswigern, die schon mehrmals auf der Bühne erschienen sind, in Szene gesetzt worden ist.

Am nächsten Freitag wird auf dem Christiansburger Schlosse eine Soirée zu Ehren des Prinzen und der Prinzessin von Wales und am Dienstag (20.) Galavorstellung im Theater stattfinden, bei welcher das Ballet „Valkyrien" zur Aufführung kommen wird.

Kopenhagen, 13. Sept. Aus Jütland wird gemeldet: Die preußische Besatzung hat am 10. d. Hobro verlassen und ist bis auf 65 Mann unter Oberleutnant v. Klinkowström abgezogen. Andererseits sollen die in Hobro liegenden Truppen nach Viborg, sowie die in Viborg liegenden Truppen nach Skive verlegt worden sein.

Die Bewohner Jütlands sind von der dänischen Regierung aufgefordert worden, neben der Kriegssteuer an das preußisch-österreichische Oberkommando auch die üblichen dänischen Steuern zu entrichten. Es werden jedoch in mehreren jütländischen Gegenden deßfallsige Proteste an das Ministerium vorbereitet. (Eine „Kriegssteuer" bezahlt Jütland überhaupt jetzt nicht, sondern die „üblichen dänischen Steuern" werden einfach an das Generalgouvernement abgeliefert und daraus die Verwaltungskosten u. s. w. bestritten, wie im Frieden. Die dänische Regierung fordert also ganz einfach doppelte Steuern von ihren jütischen Unterthanen.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 12. Sept. Der kaiserl. Erlaß wegen Ausgabe von Reichsschatz-Billetten lautet:

Um dem Reichsschatz die Mittel zur Deckung der Ausgaben des Budgets für 1864 zu gewähren, haben wir es dem im Reichsrath durchgesehenen Vorschlag des Finanzministers gemäß für nothwendig befunden, die Emission drei neuer Serien Reichsschatz-Billette, jede zu 3 Millionen Rubel, im Ganzen 9 Millionen Rubel, zu gestatten.

Türkei.

* **Trapezunt,** 30. Aug. Man schreibt dem Pariser „Moniteur", daß der Widerstand eines circassischen Stammes, der sich, etwa 500 Familien stark, auf einen hinter Guaia gelegenen hohen Berg zurückgezogen hat, noch immer fortdauert. Die Russen, welche etwa 6000 Mann stark sind, erleiden jeden Tag nicht unbeträchtliche Verluste. Besonders verderblich werden ihnen die großen, auf der Höhe aufgethürmten Steinhaufen, welche, im geeigneten Augenblick, gegen sie herunterrollen. So lange die Circassier noch Lebensmittel haben und von den Russen nicht umgangen werden können, werden sie schwerlich den Widerstand aufgeben.

Großbritannien.

* **London,** 15. Sept. Der altkonservative Vertreter von North Warwickshire, Hr. Newdegate, hat gestern bei einem Zweckessen der landwirthschaftl. Gesellschaft von Warwickshire über seine Stellung im Unterhaus eine sehr bezeichnende Rede gehalten. Da Newdegate zu der sehr geringen Anzahl von Politikern gehört, die offen und kurzweg für Krieg zu Gunsten Dänemarks gegen Deutschland stimmten, so beginnt er seine Rede mit der Bemerkung:

Man hat geglaubt, daß ich in der dänischen Sache eine kleine Minorität vertrat. Aber das Ergebniß zeigt, daß ich die Masse der englischen Meinung vertreten habe. Ich sehe mit Stolz, daß die neutralen Mächte jetzt einschreiten, um die Unterdrückung zu mildern, der das freie und protestantische Dänemark ausgesetzt ist, sobald ihm der Schutz des freien und protestantischen Englands fehlt. (Beifall.) Ich gestehe, daß, nach meiner Meinung, beide Parteien im Unterhaus, die liberale und die konservative, in der dänischen Debatte Unrecht hatten. Beide wollten schwatzen, keine wollte handeln. Ich verließ das Haus mit dem traurigen Gefühl, daß etwas Wahres an dem Zerrbild von „Punch" ist, welches John Bull als einen kommerziellen Falstaff in Stulpenstiefeln darstellt. (Lachen und hört, hört!) Ich spreche hier keine Parteipolitik und kann es sagen, daß es die Schuld der Opposition war, daß die Regierung nicht einschritt, um dem Krieg Einhalt zu thun. Wenn England, seinem alten Geist getreu, seinen Alliirten zeitig genug unterstützt hätte, würde Dänemark jetzt nicht die Unterdrückung leiden müssen, zu deren Milderung jetzt, wie ich vernehme, die Großmächte zusammenwirken. (Hört, hört!)

Die Leitartikel der heutigen Morgenblätter enthalten wenig oder nichts Interessantes; Wiederholungen alter Spekulationen über die Wahlbewegung in Nordamerika und über den Prozeß des angeblichen Briggs-Mörders, des Schneidergesellen Müller. „Daily News" bemüht sich, den Deutschen, an welche sich der Artikel ausdrücklich wendet, zu beweisen und an's Herz zu legen, daß der Frankfurter Bundestag ihnen niemals zur Freiheit und Einheit verhelfen werde; daß er sowohl in politischen wie in kommerziellen Reformfragen nichts als ein Hemmschuh und eine Fessel sei, und daß alle bis jetzt eingeschlagenen Bahnen zur Freiheit und zum Fortschritt falsch gewesen seien. Die Deutschen müßten daher einen ganz neuen Weg versuchen. Wer da suche, werde finden.

Queenstown, 15. Sept. Der „Etna" ist angekommen, mit Müller und dem Polizeiinspektor Tanner an Bord. Der „Etna" setzt seinen Weg nach Liverpool weiter.

Ueberlandpost.

Bombay, 23. Aug. Der Emir von Kabul hat dem Vernehmen nach seine Brüder gefangen nach Kabul geschickt. Zwischen ihm und der brittischen Regierung ist ein Vertrag abgeschlossen worden, durch welchen er sich verpflichtet, die Gebirgsstämme an der Nordwestgrenze im Zaum zu halten. Ein persischer Gesandter ist bei dem Afghanen-Herrscher mit einem Schreiben des Schahs eingetroffen, welches verschiedene Forderungen Betreffs Herats enthält und für den Fall, daß dieselben verworfen werden sollten, mit dem Marsch eines persischen Heeres auf Herat droht.

Amerika.

* Nachrichten, die uns aus **Lima** unterm 13. August zugehen, melden, daß man in Lima eine genaue Untersuchung angestellt habe, um jegliche Theilnahme an den Mißhandlungen, welche Hr. Salazar y Mazarredo in Panama erlitten habe, zurückzuweisen. Bezüglich der Anschuldigungen, die von diesem Herrn aufgestellt worden sind, hat General Iriarte, auf den er sich berief, in Panama eine Erklärung veröffentlicht, welche jede Theilnahme von Peruanern an den auf dem Isthmus vorgegangenen Unordnungen läugnet.

Das neue Ministerium, welches gebildet worden ist, besteht aus dem Staatsminister und Ministerpräsidenten Hrn. Manuel Cortas; Minister des Auswärtigen Hr. Toribio Pacheco; Finanzminister Hr. Julian Zaracondegui; Kriegsminister General Frisancha, und Justizminister Hr. Simeon Tejada.

Baden.

✕ Konstanz, 16. Sept. (Versammlung der deutschen Geschichts- und Alterthumsforscher.) Bevor wir das Ergebniß der zweiten Sitzungen den Sektionen nachtragen, wollen wir uns ein wenig aus dem Sitzungssaale herausbegeben und Umschau halten, wie die übrige Zeit nach großer Anstrengung zugebracht wurde. Im Ganzen ist es nicht zu verkennen, daß sich unsere Gäste sehr wohl bei uns befinden; das Banket, welches am Dienstag die Stadt im Conciliumssaale gab, lieferte den deutlichsten Beweis. Des ersten gemeinschaftlichen Mahles ist schon gedacht worden. Nicht weniger heiter, aber da und dort auch da noch vom wissenschaftlichen Eifer durchströmt, waren die abendlichen Zusammenkünfte. Den Glanzpunkt aber bildete das eben erwähnte Banket, bei welchem sich auch die Einwohnerschaft ansehnlich betheiligte. Unsere beiden Gesangvereine und die Pompiersmusik trugen ihr Scherflein zur Verschönerung des Abends bei. Aber was war das für eine Stimmung! Reden zu hören ist man bei derartigen Veranlassungen gewöhnt; hier aber waren es nicht lange Reden, es waren wirkliche Herzensergießungen, voll Ernst, voll Wärme, voll Humor; Jeden drängte es, auch zu sagen, wie es ihm ums Herz war. So kam es denn, daß man fast jeden Augenblick den Ton des klingenden Glases hörte, und jedesmal auf's neue folgte gespannte Erwartung. Wir glauben nicht zu viel zu behaupten, wenn wir sagen, daß dieser Abend eine bleibende Perle der Erinnerung bei allen Theilnehmern sein werde.

Eine zweite Freude für Alle war der Ausflug nach Ueberlingen, welcher durch die Bereitwilligkeit der großh. Regierung dargeboten wurde. Wenn der Einzug unserer fremden Gäste von einer trüben Miene des Himmels und selbst der erste Sitzungstag mit Regenströmen begleitet war, so war am letzten Mittwoch das Vergnügen um so größer, als die ganze Natur zur Ueberfahrt mit einer Pracht sich entfaltete, wie wir sie diesen launigen Sommer über nur selten zu sehen Gelegenheit hatten. Drüben wurden das Münster mit seinen Sehenswürdigkeiten, der altberühmte Rathhaussaal mit seinen seltenen kunstvollen Schnitzwerken, die Ullersberger'sche sehr reiche Sammlung von Funden aus den Pfahlbauten im Ueberlinger See und die Heidenlöcher besucht, von welch' letzteren freilich durch Anlegung der neuen Straße nur noch sehr wenig übrig geblieben ist. Wie der schönste Sonnenschein die Ueberfahrt, so begleitete eine seltene Mondhelle die Rückfahrt, so daß alle Reize, welche unser herrliches deutsches Meer bei Tag und Nacht zu bieten vermag, in kurzer Spanne Zeit genossen werden konnten.

Heute findet der zweite Ausflug nach der eben so lieblichen als in manchen Beziehungen denkwürdigen Reichenau statt und scheint ebenso vom Wetter begünstigt zu werden. Doch haben schon einzelne Gäste aus weiter Ferne entweder eine unverweilte Rückreise, oder eine schleunige Benützung der noch wenigen schönen Tage zu Schweizer Ausflügen beschlossen.

△ Immenstaad, 14. Sept. Heute Nachmittag wurden zwei der größten Häuser unseres Fleckens, die mit einer reichen Ernte ganz angefüllt waren, ein Raub der Flammen. Die Entstehung des Feuers, das in einem Schopf ausbrach, ist noch unerklärt, wird aber wohl auf einen Zufall oder Feuerverwahrlosung zurückzuführen sein. Se. Königl. Hoheit der Großherzog, von dem nahen Schlosse Kirchberg auf die Brandstätte eilend, traf daselbst ein, als eben einer der freundnachbarlich uns zu Hilfe gekommenen wackeren Feuerwehrmänner von Friedrichshafen, unter dem ein Boden brach, in die Flammen gestürzt war und sich erheblich verletzt hatte. Höchstselbst traf Se. Königl. Hoheit die Anordnungen wegen der ärztlichen Behandlung und der Verpflegung des Verletzten, an dessen Lager der Großherzog längere Zeit verweilte, bis der Arzt die beruhigende Versicherung geben konnte, daß die Brandwunden wenigstens nicht lebensgefährlich und innere Verletzungen nicht vorhanden seien.

Vermischte Nachrichten.

— München, 16. Sept. Die bayrische Hypotheken- und Wechselbank hat den Disconto für Wechsel auf $5^1/_2$ und für Lombard auf 6 Prozent erhöht.

— Darmstadt, 15. Sept. Wie die „Hess. Ldesztg." vernimmt, soll sich die Regierung mit der Frage der Räthlichkeit der Aufhebung des Pflastergeldes beschäftigen.

— Bad Schwalbach, 15. Sept. (Köln. Ztg.) Während die Welt nicht müde wird, der Anwesenheit der Kaiserin Eugenie in unserm kleinen Gebirgsbade allerlei Tendenzen der hohen und höchsten Politik unterzuschieben, lebt die Dame, welche der Gegenstand dieser Kannegießerei ist, wie ein Kurgast strengster Observanz, dem es nur um Kräftigung seiner Nerven und Wiederherstellung seiner Gesundheit zu thun ist. Morgens um 8 Uhr begibt sie sich regelmäßig an den „Weinbrunnen" in Begleitung einiger Damen und Kavaliere ihres Gefolges und trinkt dort mit seltener Pünktlichkeit und Ausdauer ihren Brunnen. Dann folgt ein großer Spaziergang in die Umgebung, wobei sich die Kaiserin eines kleinen Stöckchens bedient, das indeß die Fama bereits zu einem Alpstock oder Tambourmajor-Stab vergrößert hat. Nach der Promenade folgt das Frühstück, dann um 12 Uhr das Bad, welches sie in dem herzoglichen Badhause nimmt. Sowohl Morgens um 8 Uhr, wenn die Kaiserin nach dem Brunnen, als Mittags um 12 Uhr, wenn sie nach dem Bade geht, sammelt sich eine neugierige Menge von Hunderten, welche zum Theil bloß zu diesem Zweck aus dem Nassauer Ländchen und Umgegend herbeigeeilt sind, vor der Villa Herber, um den hohen Kurgast zu sehen. Die Kaiserin, weit entfernt, hiedurch belästigt zu sein, durchschreitet freundlich grüßend den Haufen. Auch sonst weiß sie durch Leutseligkeit die Menschen für sich einzunehmen. Als sie ankam, wohnten noch einige andere Kurgäste in der Villa Herber. Man fragte sie, ob sie wünsche, daß dieselben auszögen. Sie verneinte dies. Häufiger Besuch (der König von Preußen, Graf und Gräfin Bernstorff, Fürst Reuß, die Königin von Holland, Herzog und Herzogin von Nassau, Prinz Nikolaus von Nassau u. s. w., beiläufig bemerkt, österreichischer Besuch war noch nicht da) unterbricht wohl ihre Badekur. Aber im Allgemeinen erfüllt sie die Pflichten eines Kurgastes mit einer Gewissenhaftigkeit, daß ein Uneingeweihter, wie ich, glauben muß, sie sei nur ihrer Gesundheit wegen hier.

— Die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Magdeburg haben in der Zollvereins-Frage eine Eingabe an den Handelsminister gerichtet, welche mit der früher erwähnten der Königsberger Kaufmannschaft im Wesentlichen übereinstimmt. Sie bitten um die Erklärung, daß auf eine Zolleinigung mit Oesterreich oder auf eine vertragsmäßige Verpflichtung zu einer künftigen Zolleinigung nicht werde eingegangen werden, daß vielmehr der Handelsvertrag vom 2. Aug. 1862 — in welchem der Artikel 31 einen der wesentlichsten Punkte bilde, weil er allein unsere Industrie gegen eine nachtheilige Tarifbehandlung auf dem französischen Markte schütze — vollständig aufrecht erhalten und in kürzester Frist werde ratifizirt werden.

— Breslau, 14. Sept. (Volks-Ztg.) Die Leiche Lassalle's ist heute Morgen 9 Uhr hier eingetroffen und sofort von den Todtengräbern in Empfang genommen worden. Nachmittags soll die Beerdigung auf dem jüdischen Friedhof stattfinden. — Die Gräfin Hatzfeld ist mit demselben Zug eingetroffen.

* London, 15. Sept. Das Wettrennen in Doncaster hat gestern seinen Kulminationspunkt in dem Kampf um den St.-Leger-Preis erreicht, welchen der diesjährige Sieger des Derby-Rennens, „Blair Athol", Eigenthum des Hrn. W. J'Anson, davontrug. Seit 1853, als der „West Australian" im Norden wie im Süden den Triumph feierte, war es nicht mehr vorgekommen, daß ein Pferd in demselben Jahr den Derby- und den St.-Leger-Preis errungen hat. Unmittelbar auf den Sieger folgten Lord Glasgow's „General Peel" und Lord Stansford's „Cambuscan".

Nachschrift.

Telegramm.

† **Apenrade,** 17. Sept. Ein Erlaß des Oberkommando's verbietet, indem er das Fortbestehen des Kriegszustandes in Erinnerung bringt, unter kriegsgesetzlicher Strafandrohung die Verbreitung von Petitionen und die Sammlung von Unterschriften dazu.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

16. Sept.	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27" 8,50'''	+12,0	S.O.	ganz bew.	trüb, Regen, kühl
Mittags 2 „	„ 6,77'''	+19,5	S.W.	schw. „	heiter, warm
Nachts 9 „	„ 6,60'''	+15,0	„	„ „	mondhell, mild

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 18. Sept. 3. Quartal. 95. Abonnementsvorstellung. **Wilhelm Tell;** Schauspiel in 5 Akten, von Schiller.

Dienstag 20. Sept. 3. Quartal. 96. Abonnementsvorstellung. Neu einstudirt: **Iphigenia in Tauris;** große Oper in 4 Akten, von Gluck.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Z.o.125. So eben erschien und ist in der **G. Braun'schen Hofbuchhandlung** in **Karlsruhe** zu haben:

Die Werkzeugmaschinen der Maschinenfabriken

zur Metall- und Holzbearbeitung
von **J. Hart,**
Professor des Maschinenbaues an der Polyt. Schule.
Mit 60 lithogr. Tafeln.
1. Lieferung. Preis 5 fl.

Z.o.22. Ettlingen.

Die Knaben-Erziehungs-Anstalt in Ettlingen

beginnt am **1. Oktober d. J.** einen neuen Jahreskurs. Nähere Auskunft erheilt auf Verlangen **die Direktion.**

Z.o.105. Karlsruhe.

Ein Referendär oder Rechtspraktikant

kann vom 1. Oktober an bei mir in Karlsruhe dauernde Beschäftigung finden.

Kusel, Advokat.

Anzeige. Z.m.996. Karlsruhe. Alle Arten von **Filzhüten, Herren-, Damen- und Kinderhüten** werden gewaschen, gefärbt und nach den neuesten Façonen umgeändert, sowie auch **Seidenhüte** werden bestens reparirt bei **A. Planck,** Eck der Langen- und Kasernenstraße Nr. 1, dem Langenstein'schen Garten gegenüber.

Offene Lehrstelle. Z.o.67. Rastatt. In meinem Leder- und Spereiwaaren-Geschäft ist für einen soliden, mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann eine Lehrstelle offen.

G. J. Oster.

Z.o.79. Karlsruhe.

Wohnhaus zu vermiethen.

In der schönsten, gesundesten Gegend, an der Ettlinger Straße, nahe mitten an der Stadt, ist ein schönes Wohnhaus, bestehend in 9 geräumigen Zimmern, 2 Mansardenzimmern, großem Speicher, Küche und gewölbtem Keller, umgeben von einem großen, reizend angelegten Garten mit feinsten Gattungen Obstbäumen und Reben angepflanzt, nebst einem freistehenden Gebäude mit Stallung und Remise, Bedientenzimmer, Waschküche 2c. auf den 23. Oktober dieses Jahres **mit oder ohne Möbel** zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt

Haßlinger & Cie.

Z.h.410. Karlsruhe.

Anzeige.

Ganze Bibliotheken, sowie einzelne gute Werke kaufe ich stets zu annehmbaren Preisen.

Max Auerbach,
Buchhändler und Antiquar.

Z.o.43. Karlsruhe. Wir empfehlen unser Lager von stets frischem

Portland-Cement

aus der Fabrik von **Dyckerhoff & Söhne in Biebrich.**

Die vorzüglichen Eigenschaften, welche diesen Cement den besten englischen Sorten mindestens gleichstellen, haben sich bisher zur Genüge bewährt und sind auch durch übereinstimmende Urtheile der bekanntesten Autoritäten im Baufach längst anerkannt.

Gebrüder Jost.

Anerbieten. Z.o.126. Jemand, der in ein Geschäft 2000 — 2500 fl. einzulegen vermag, kann sich damit ein jährliches Einkommen von ca. 800 fl. verschaffen. Adressen besorgt die Expedition dieses Blattes.

Z.k.779. Mannheim.

Guano

aus den Anfuhren der **Peruanischen Regierung** billigst zu beziehen durch

G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Gesucht:

ein fermer Hühnerhund, deutscher Race, Rüde, nicht über 4½ Jahre alt, fleißig gebraucht; gefleckte Exemplare haben den Vorzug. Für ein Thier, das eine **ausgezeichnete** Nase und **tadellosen** Appell hat und außergewöhnlich gut vorsteht, wird ein sehr hoher Preis geboten, aber ohne zugestandene Probezeit von 8 Tagen keine Anmeldung berücksichtigt. Näheres bei Expedition dieses Blattes. Z.o.110.

Z.o.108. Heidelberg.

Zu verkaufen

wegen Familienverhältnissen ein an der Hauptstraße dahier gelegenes, schon seit 3 Jahren mit Erfolg geführtes Ladengeschäft sammt Inventar, das auf etwas Geringes reduzirt werden kann.

Näheres bei der Expedition dieses Blattes.

Z.k.792. Mannheim.

Knochenmehl

in verschiedenen Sorten billigst bei

G. Köhler & Koch in **Mannheim.**

Z.m.215. Straßburg.

Wisner, Zahnarzt des kaiserlichen Lyceums
in **Strasburg,**
Rue de la Mésange 2 Meisengasse,
ganz in der Nähe des Hôtel de Paris.

Einsetzung **künstlicher,** sowie dauerhafte und gründliche Heilung **krankhafter** Zähne. Anwendung der neuesten Systeme, die erfahrungsgemäß am raschesten zum Ziele führen. Jahrelange Praxis haben Herrn **Wisner** den ausgedehntesten Wirkungskreis in seinem Fache verschafft.

Im Verlage der Unterzeichneten wird in Kürze erscheinen:

Die Gesetze und Verordnungen

über

die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit

und über

das Notariat

im Großherzogthum Baden.

Herausgegeben von

E. v. Seyfried,
Großherzogl. Justizministerialrath.

Die Sammlung soll die Gesetze vom 28. Mai 1864 über die Verwaltung der freiwilligen Gerichtsbarkeit und über das Notariat, vom 20. August 1864 über die Gebühren für die Geschäfte der Rechtsverwaltung und sämmtliche dazu erlassenen und noch zu erwartenden Vollzugsvorschriften umfassen. Der Text wird die nothwendigen Verweisungen auf die Parallelstellen enthalten, und dem Ganzen ein ausführliches Inhaltsverzeichniß beigegeben werden.

Karlsruhe, den 17. September 1864.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Z.o.114. Karlsruhe.

Leihhauspfänder-Versteigerung.

In dem Leihhausbureau werden versteigert,

Montag den 19. September d. J., Nachmitt. 2 Uhr:
Manns- und Frauenkleider;

Dienstag den 20. September d. J., Nachmitt. 2 Uhr:
Leib-, Tisch- und Bettweißzeug; Manns- und Frauenkleider;

Mittwoch den 21. September d. J., Nachmitt. 2 Uhr:
Goldene und silberne Taschenuhren, silberne Eß- und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingerringe, Brochen, Stecknadeln, Reißzeuge 2c.;

Donnerstag den 22. September d. J., Nachm. 2 Uhr:
Unterbetten, Pfulben, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngeschirr, Bügeleisen, Regenschirme, Manns- und Frauenkleider 2c.;

Freitag den 23. September d. J., Nachmitt. 2 Uhr:
Kleidungsstücke, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Ellenwaaren.

Karlsruhe, den 17. September 1864.

Leihhaus-Verwaltung.

Z.o.119. Donaueschingen.

Verkauf von Brauereigeräthschaften.

Mittwoch, den 5. Oktober d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

anfangend, werden nachstehende, durch unsere neue Einrichtung entbehrlich gewordene Braueereigeräthschaften gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

1 kupferne Braupfanne von 3610 Maß,
1 dto. dto. „ 2770 „
1 kupferner Senkboden mit Eisenschienen,
2 eiserne Senkböden von je 10' Durchmesser,
1 kupferner Brennerei-Dampfkessel,
1 kupferne Brennblase,
10 Stück gußeiserne Feuerungsthüren,
3 Darrehorden von Eisendraht,
387 lf.' Darrerröhren von Eisenblech,
1 Würzepumpe von Messing, und
30 Stück Braunbierfässer von 300—600 Maß.

Die Geräthschaften und Verkaufsbedingungen können täglich bei uns eingesehen werden.

Donaueschingen, den 15. September 1864.

Fürstl. Fürstenbergische Brauereiverwaltung.

Z.o.26. Freiburg.

Guts-Versteigerung.

Das Landgut des Herrn Alphons Reynier in Scherzingen bei Freiburg gelegen wird

Montag den 3. Oktober 1864,
Vormittags 10 Uhr,

im Hause des Eigenthümers entweder in schicklichen Abtheilungen oder im Ganzen aus freier Hand einer öffentlichen Versteigerung zu Eigenthum ausgesetzt. Dieses Landgut besteht in zwei Wohnhäusern, nämlich ein dreistöckiges von Stein erbautes Herrschaftshaus, enthaltend einen Salon und eine größere Anzahl Zimmer und Küche, gewölbten Keller, und ein Pächterhaus mit gewölbtem Keller, Küche und mehreren Zimmern, große Höfe mit entsprechenden Oekonomiegebäulichkeiten, großer Park, Gemüs- und Pflanzengarten, circa 80 Morgen Acker und Mattfeld und einiges Redgelände. Die Bedingungen liegen vom 18. d. M. an zur Einsicht offen, und kann auch unter der Hand ein Verkauf abgeschlossen werden im öffentlichen Geschäftsbureau von,

Freiburg, den 10. September 1864,

Xav. Siefert,
Gerberau Nr. 655.

Z.n.374. Freiburg.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Joseph Wihler von St. Georgen am

Montag den 26. September 1864,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathhause in Uffhausen die nachbeschriebenen, in dortiger Gemarkung gelegenen Grundstücke öffentlich zu Eigenthum versteigert und der Zuschlag ertheilt, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1) 10 Ruthen oder ½ Haufen Reben in der Lettgrube, neben Lorenz Frei und Georg Bank, tax. . . . . 60 fl.
2) 1 Haufen Reben im Heitern Leisacker, neben Balthasar und Maria Salb, tax. 50 fl.

Summa 110 fl.

Hievon erhält der Schuldner Joseph Wihler, dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, hiermit Nachricht.

Freiburg, den 22. August 1864.

Der Vollstreckungsbeamte:
Lautner, Notar.

Z.o.93. Villingen.

Schafweide-Verpachtung.

Die Güterbesitzer der Stadt Villingen verpachten am

Samstag den 24. d. M.,
Vorm. 10 Uhr,

auf dem alten Rathhause daselbst ihre Schafweide, worauf 250 Mutterschafe oder 300 Hämmel laufen dürfen.

Zu gleicher Zeit verpachtet die Beurbarungsgesellschaft daselbst in 2 Abtheilungen die Winterweide von ca. 900 Morgen Wäsen und Weidfeld.

Pachtliebhaber sind höflichst eingeladen.

Villingen, den 12. September 1864.

Der Vorstand:
J. B. Dold.

Z.o.102. Leiberstung.

Schafweide-Verpachtung.

Samstag den 24. September d. J., Vormittags 10 Uhr, läßt die Gemeinde Leiberstung, Amts Bühl, die Schafweide auf ihrer Gemarkung öffentlich verpachten pro 1864 auf 1865.

Leiberstung, den 12. September 1864.

Bürgermeisteramt.
Fischer.
vdt. Weingartner, Rathschr.

Z.o.33. Nr. 8998. Illenau.

Versteigerung.

Dienstag den 27. d. M., Vormittags halb 10 Uhr, werden in diesseitiger Anstalt Partien leinene und gemischte Lumpen, und altes Schuhwerk gegen gleich baare Zahlung versteigert.

Illenau, den 10. September 1864.

Direktion der großh. bad. Heil- und Pflege-Anstalt.
Roller. Brettle.

Z.o.112. Basel.

Bekanntmachung.

Höherm Auftrag gemäß vergeben wir die Arbeiten für Herstellung einer gedeckten Verladehalle auf der Station bei Rheinfelden im Wege schriftlicher Angebote an einen Unternehmer.

Die einzelnen Arbeiten sind, wie folgt, veranschlagt:

1) Maurerarbeit	783 fl. 3 kr.
2) Zimmerarbeit	712 fl. 53 kr.
3) Glaserarbeit	19 fl. 57 kr.
4) Schreinerarbeit	6 fl. — kr.
5) Blechnerarbeit	34 fl. 48 kr.
6) Schlosserarbeit	46 fl. 40 kr.
7) Anstreicherarbeit	100 fl. — kr.
Summa	1703 fl. 21 kr.

Die zur Uebernahme dieser Arbeiten Lusttragenden werden eingeladen, ihre deßfallsigen Angebote, welche in Prozenten des Voranschlags auszudrücken sind, verschlossen, mit der Aufschrift:

„Soumission für Herstellung einer Verladehalle"

versehen, längstens bis zum

1. Oktober d. J., Morgens 9 Uhr,

bei uns einzureichen.

Pläne, Kostenberechnung und Akkordbedingungen können bis zu besagter Zeit auf dem Geschäftszimmer des technischen Beamten eingesehen werden.

Basel, den 16. September 1864.

Großh. Post- und Eisenbahn-Amt.
Der Vorstand: Der Ingenieur:
Gaß. Möglich.

Z.n.373. Nr. 7731. St. Blasien. (Bedingter Zahlungsbefehl.) J. S. der Spinnerei St. Blasien gegen Fidel Waßmer von Häusern, Forderung von 89 fl. 50 kr. betr., ergeht auf Antrag der Klägerin Bedingter Zahlungsbefehl. Dem Beklagten wird aufgegeben, binnen 8 Tagen den Kläger entweder zu befriedigen, oder zu erklären, daß er die Forderung widerspreche. Zugleich hat derselbe innerhalb der gleichen Frist einen dahier wohnenden Gewalthaber zum Empfang der gerichtlichen Beschlüsse zu ernennen, widrigens die Zustellung derselben durch Anschlag an die Gerichtstafel geschehen würde. St. Blasien, am 13. September 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Speri.

Z.n.376. Nr. 4864. Oberkirch. (Urtheil und Fahndung.) Durch Urtheil großh. Hofgerichts des Mittelrheinkreises vom 29. v. Mts., Nr. 3901/2, wurde erkannt: Ludwig Keller von Nußbach sei der Unterschlagung von Militärdienstesfekten, im Werth von 35 fl. 2 kr., zum Nachtheil der Freien Stadt Frankfurt für schuldig zu erklären, und deßhalb zu einer Kreisgefängnißstrafe von 2 Monaten, zum Ersatz von 35 fl. 2 kr. an die Beschädigte, sowie zur Tragung der Untersuchungs- und Straferstehungskosten zu verurtheilen. — Dies wird dem flüchtigen Angeschuldigten eröffnet und zugleich die in Nr. 165 der Karlsruher Zeitung erlassene Fahndung wiederholt. Oberkirch, den 6. September 1864. Großh. bad. Amtsgericht. Bohm.

Z.n.358. Nr. 6519. Oberkirch. (Aufforderung.) Ambros Bruder von Griesbach, Soldat beim 2. Füsilierbataillon in Rastatt, hat sich unerlaubt aus seiner Garnison entfernt.

Derselbe wird aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen

zu stellen und zu rechtfertigen, widrigenfalls er wegen Desertion, vorbehaltlich der persönlichen Bestrafung, zu einer Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt und des Staats- und Ortsbürgerrechts verlustig erklärt würde.

Zugleich wird sein Vermögen mit Beschlag belegt.

Oberkirch, den 11. September 1864.

Großh. bad. Bezirksamt.
Renck.

Z.n.378. Nr. 8916. Schwetzingen. (Agentur.) Der von der nordbrittischen und merkantilen Feuerversicherungs-Gesellschaft zum Agenten für den Bezirk Schwetzingen ernannte Valentin Rösinger von Edingen wurde bestätigt. Schwetzingen, den 15. September 1864. Großh. bad. Bezirksamt. Waag.

Z.n.367. Heidelberg. (Offene Aktuarsstelle.) Die Stelle des Protokollführers im Kriminalbureau ist auf den 1. Oktober d. J. mit einem Gehalt von 450 fl. zu besetzen.

Heidelberg, den 15. September 1864.

Großh. bad. Amtsgericht.
Kah.

Z.o.128. Nr. 3663. Mosbach. (Oeffentliche Stelle.) Die Stelle eines zweiten Gehilfen bei diesseitiger Steuerrevision, mit welcher ein jährl. Gehalt von 400 fl. verbunden ist, soll sogleich oder am 1. Oktober l. J. besetzt werden. Bewerber aus der Zahl der Kameralassistenten, Kanzlei- oder geübten Steuerperäquations-Gehilfen wollen unter Vorlage ihrer Dienstzeugnisse ihre Gesuche anher einreichen.

Mosbach, den 16. September 1864.

Großh. bad. Steuerrevision.
Abele.

Frankfurt, 16. Septbr. 1864.

Staatspapiere.

		Per compt.			Per compt.
Oesterr.	5% Met. i. S. b. R.	— —	G.Hess.	4% Obligation.	99⅝ G.
„	5% do. in holl. St.	— —	„	3½% do.	93⅛ G.
„	5% do. 1852 i. Lst.	79½ P.	Nassau	5% Oblig. b. Rth.	102¼ P.
„	5% do. 1859 „ „	79 P.	„	4½% do.	101½ P.
„	5% do. 1864 „ „	75¾ P.	„	4% do.	97½ P.
„	5% Lomb. i. S. b. R.	91⅜ P.	„	3½% do.	90¾ P.
„	5% Venet. G. b. R. 6/7	83½ P.	Krhess.	4% Obl. Rthlr. à 105	99½ P.
„	5% Nat.-Anl. 1854	66¼ G.	Brschw	3½% O. b. R. à 105	93 G.
„	5% Met.-Obligat.	59¼ bez.	Lrbrg.	4% O. Fr. à 28 kr. b. E.	90⅜ P.
„	5% do. 1852 E. b. R.	59½ P.	„	4% do. à 105 kr. b. E.	90 P.
„	4½% Met.-Oblig.	52⅛ G.	Frankf.	3½% Obligation.	94¾ P.
Preuß.	5% Oblig. b. Rth.	106 P.	„	3% do.	88¾ P.
„	4½% do.	101 P.	Rußld.	5% Obl. in L. à fl. 12	81 G.
„	4% do.	96¾ G.	Finnl.	4½% O. i. R. à 105	— —
„	3½% Staatssch.	89 bez.	Span.	3% inl. Schuld	46¾ G.
Bayern	4½% 1jährig	101¾ P.	„	2¼% Schuld	44 P.
„	4½% ½jährig	102 P	Belgien	4½% O. i. Fr. à 28 kr.	— —
„	4% 1jährig	— —	Schwd.	4½% Obligation.	94⅛ P.
„	4% ½jährig	100 P.	„	4½% Pfbf. b. B. & E.	93⅝ P.
„	4% Ablös.-Rente	99 P.	Schwz.	4½% E. O. i. Fr. à 28	101⅜ P.
„	3½%	— —	„	4½% Bern. St.-O.	102 P.
Wrtbg.	4½% Obl. b. Rth.	104⅞ G.	„	4% do.	— —
„	4% do.	103½ P.	„	5% Gf. St. O. Fr. 28	97 P.
„	3½% do.	96½ P.	N-Am.	6% St. i. D. r. 1881	44⅜ G.
Baden	4% Obligation.	99¾ G.	„	6% do. r. 1881	— —
„	3½% do. v. 1842	91¾ P.	„	6% do. r. 1882	44⅛ bez.
G.Hess.	5% Obligation.	102¼ P.	„	5% do. r. 1871	— —

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten.

3% Frankfurter Bank	137 G.	4% Pfandbr. d. Frkf. Hyp.-B.	96½ P.
3% Oesterr. Bank-Aktien	785 P.	3% Oest. St.-Eisenb.-Prior.	50¼ P.
5% „ Cred. A. i. O. W.	187 bez.	3% Oest. Süd. St. u. Lom. EB.	50¼ P.
5% Pfbbr. d. österr. Cred.-A.	87¼ P.	5% Tosc. Centr. Eisnb. Prior.	74 bez G.
3% Bayer. Bank à fl. 500	— —	5% Elisabethbahn-Prior. 6/7	75¾ bez.
4% Darmst. B.-A. à fl. 250	218 G.	5% do. neueste Emiss. 6/7	71¾ P.
4% Weimar. Bank-Aktien	98 P.	5% Böh. W.-B. P. i. S. b. R. 6/7	80¼ P.
4% Mitteld. Cr.-A. à 100 Th.	97⅜ P.	5% Galz. Carl Ldwb.-Pr O. 6/7	85 P.
4% Luxemb. Bank-Aktien	101½ P.	4½% Hess. Ldwigsb.-Prior.	101 P.
Taunusbahn-Akt. à fl. 250	— —	5% Oest. Lid. 1. Pr.-O. i. Silb.	94 bez. G.
3½⅛% Frankf. Han. Esnb.-A.	96 P.	5% „ „ 2. „ „ „	— —
5% Oesterr. Staats-Esnb.-A.	214 P.	4½% Ldwb.-Berb. Pr.-Obl.	101½ P.
5% Elisab. B. fl. 200 pr. St. 5/6	116 bez.	4% „ „ „	97 P.
5% Böhm. Westb.-Akt. fl. 200	71 G.	4½% Rhein-Naheb. Pr.-O.	99¼ P.
Rhein-Nahe-Bahn	26¼ bez.	5% Ital. R. 20% Einz. Fr. à 28	— —
4% Ldwb.-Berb. Eisenbahn	149½ P.	4% Südd. Bnk.-A. 40% Einz.	247 G.
4% Neustadt-Dürkheimer	97½ P.	Span. Cr. b. Pereire 90% „	— —
4½% Pf. Max-Esb.-A. b. R.	108⅛ P.	4½% Bayer. Ostb. 50% „	108¼ P.
4½% Bayer. Ostbahn-Aktien	108⅝ G.	3% Deutsch. Phönix 20% „	152½ P.
4% Hess. Ludwigsbahn	— —	Frkf. Rückversj.-G. 10% „	106 P.
Friedr.-Wilh.-Nordb.-Aktien	— —	4% Frkf. Provident. 20% „	90 P.
4½% Frankf. Han. Prior.-O.	— —	Frkf. Hypothekenb. 25% „	— —

Anlehens-Loose.

Oest. 250 fl. b. R 1839	— —
„ 250 fl. „ 1854	74¾ P.
„ 100 fl. Pr. L 1858	129¾ P.
„ 500 fl. v. 1860 6/7	79⅚ bG.
„ 100 fl. v. 1864	86¾ P.
3½% Preuß. Pr. A.	— —
Schwed. Rthlr. 10 L.	9½ P.
Bad. 50-fl.-Loose	119 G.
„ 35-fl.-„	52½ P.
Kurh. 40 Thl. L. b. R.	54½ P.
Gr. Hess. 50 fl. L. b. R.	131¾ P.
„ 25 fl. „ „ „	36 G.
Nass. 25-fl.-L. b. R.	36⅝ P.
Sard. 36-Fr.-L. b. B.	— —
Mail. 45-Fr.-L. b. R.	33⅛ P.
2½ Lütt. Pr. O. b. G.	— —
3% Bordeaux 100 Fr	80 P.
Ansb.-Gunzenh. L.	9¼ P.

Wechsel-Kurse.

Amsterdam	t. S.	100 B.
Antwerpen	„	94¼ B.
Augsb. 24 fl. 100	„	99⅞ G.
Berlin	„	105 B.
Bremen	„	96¾ B.
Brüssel	„	94¼ B.
Cöln	„	105 B.
Hamburg	„	89¼ G.
Leipzig	„	105⅛ B.
London	„	119 G.
Mailand. i. Fr. 200	„	94⅛ B.
München	„	99¾ G.
Paris	„	94⅛ B.
„ 60 à 90 T.		— —
Wien	t. S.	101 B.
Disconto		5½% G.

Gold und Silber.

Pistolen	fl.	9 41½-42½
Preuß. Frd'or.	„	9 55 -56
Holl. fl. 10 St.	„	9 48½-49½
Rand-Ducat.	„	5 32½-33½
20-Frankenst.	„	9 23½-24½
Engl. Sover.	„	11 51 -55
Russ. Imper.	„	9 42 -44
Gold pr. Zpfd.	„	809 -814
5-Frank.-Thl.	„	— —
Alte österr. 20r.	„	30 24 G.
Rand-20r.	„	30 12 G.
Hh. Silb. p. Zpfd.	„	52 15-45
Preuß. Cassch.	„	1 44⅞-45⅛
Doll. in Gold	„	2 27 -28

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.

Mit einer Beilage und einer Anzeige des „Pianoforte- und Harmoniumlagers von Georg Trau Wittwe."